

Rabener Anzeiger

Zeitung für Charand, Heifersdorf

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf., Bestellen 20 Pf. Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Klein- und Großlösa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Hofmannsdorf, Pöban, Borlas, Spechtris ic.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 104. Fernsprecher: Amt Deuben 114. Dienstag, den 3. September 1907. Fernsprecher: Amt Deuben 114. 20. Jahrgang.

Das auf der Straße nach Obernaundorf anstehende Obst soll Dienstag nachm. 6 Uhr gegen Bargzahlung meistbietend versteigert werden. Sammelplatz am Hochbehälter. Rabenau, am 31. August 1907. Der Stadtrat. In Vertretung Hamann!

Aus Nah und Fern. Rabenau, den 2. September.

Sedan! Keinen Schichten des gegenwärtigen Beschlechts ist leider die Bedeutung vaterländischer Feiertage verblasst oder gar verloren gegangen. Man findet in dem Jagen u. Spielen nach Gewinn und Genuß keine Zeit und keine Kraft, der Männer zu gedenken, die das Vaterland zu stolzer Größe emporgehoben haben. Kein Wunder, daß selbst die Kinder des Sedantages, obwohl dieser noch nicht 10 Jahre zurückliegt, des ruhmvollsten Tages in der deutschen Geschichte des vorigen Jahrhunderts, für unnützlich und überflüssig gehalten wird! Man solle endlich mit den Schwärzern aufhören, „solle nicht mehr mit dem Sabel rasseln“, damit der bestiegte Feind nicht ständig gereizt werde. Solche und ähnliche Redensarten sollen Gründe gegen die Sedanfeier sein! Allein diese angeblichen Gründe zerfallen sich, genauer gesehen als sehr windig und nur Scheingründe. In Frankreich und anderen Ländern kümmert sich keiner darum, ob es auch anderen Völkern angenehm sei oder nicht, wenn man Nationalfeste feiert. Nur in Deutschland lassen sich viele bedauern von dem „Internationaleismus“. Traurig, daß der deutsche Mann, dessen Mut im Felde niemals verjagt, sich nur allzuoft duckt vor dem Spottwort vaterländischer Gesellen! Weg mit dem Pyrausklapper vom Nichtfeiern des Sedantages! Es ist notwendig und undankbar zugleich, den Tag zu vergessen, der mit leuchtender Flamme eingeleitet steht in der deutschen Geschichte! Die schönste Tugend des einzelnen Mannes ist freudige Dankbarkeit. Und was sich die beiden Fragen vorlegt: Was war Deutschland früher? Was ist Deutschland heute? wird es wahrlich nicht in dem Sinn formuliert. Früher war Deutschland der Spielplatz fremder Nationen, gut genug dazu, auf dem Boden die größten und blutigsten Kriege auszufechten, die das Land genützlich verwüsteten. Nur zu oft hat Deutschland die Feste fremden Kriegen bezahlet. Innerlich jammerlich zertrümmert und zerplittert, nach außen ohnmächtig, war Deutschland früher das Gespött der Völker. — Heute? Ein geeintes, waffenfähiges Reich, wohlgeordnet im Innern, nach außen gebietend nach außen! Ohne Deutschland werden keine großen Fragen im Katechismus mehr gelöst! Deutschland hat einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Wer leben will, muß leben und leben kann. Und darum gedenken wir aus stolzer, ja zorniger Uebermut der Krieg aufgezogenen Tage von 1870, da, als uns von deutschem Uebermut der Krieg aufgezogen wurde. Es ging wie Sturmwindbrausen durch die deutschen Gauen hindurch, als der König, Brüderlich reichten sich Süd- und Norddeutsche die Hand zum gemeinsamen Kampfe, um gegen den Feind, die sie lange getrennt hatte. — Dank gilt am Sedantage allen den Männern, die im heißen Ringen so Herrliches geschaffen haben, den heldenmütigen Truppen, die freudig ihr Leben einsetzten für des Vaterlandes Ruhm und sich unvergessliche Vorbeeren setzten. Aus blutiger Saat wuchs als herrliche Frucht „ein einziges deutsches Reich“, das nach Jahrhunderten langer Sehnen: des deutschen Volkes ging endlich in Erfüllung. Wahrlich! Das deutsche Herz dürfte solche Erregungen nicht vergessen und den Schreien und Angsten der Väter zuliebe sich von den Sedanfeiern zu

rückziehen! Kein! Beim Gedanken an Sedan muß uns das Herz zu höchster Begeisterung entflammen, und je mehr in weiten Schichten unseres Volkes der nationale Gedanke im Schwunden begriffen ist, je mehr die Grostaten der Väter verdunkelt und in den Staub gezogen werden, desto mehr liegt es den Vaterlandstreuen ob, das Gedächtnis an die Ruhmeszeiten unseres Volkes und Vaterlandes lebendig zu erhalten.

— Von einer öffentlichen Sedanfeier in der Schule ist dieses Jahr abgesehen worden. In den einzelnen Klassen wurde in einfacher Feier auf die hohe Bedeutung des ruhmreichen Tages hingewiesen.

— Mittwoch, den 4. September, morgens finden im Gelände der nur wenige Minuten von Reichsa entferntem Gemeindefeld in Somsdorf, Saida und Wittgensdorf die Übungen der 63. Infanterie-Brigade statt.

— Mit den länger werdenden Abenden tritt wieder die Notwendigkeit ein, die Treppen und Flure zu beleuchten. Die Hausbesitzer seien an diese Pflicht erinnert, deren Nichterfüllung ihnen unter Umständen durch das Vorsatzgericht höchst unangenehm werden kann.

— In dem Konfuziusfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Gustav Hermann Schubert in Großlösa wird zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf den 20. Septbr., vorm. halb 11 Uhr vor dem Kgl. Amtsgericht Dippoldiswalde anberaumt.

— Als Wahlkommissar für die bevorstehende Landtagswahl ist für den 5. städtischen Bezirk (Rabenau, Dippoldiswalde, Frauenstein usw.) Oberregierungsrat Manitz in Dresden ernannt worden.

— In der Siemens'schen Glasfabrik in Döhlen verletzte sich ein Schürer so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Schuhmachermeister Carl Gottfried Fleischer in Dippoldiswalde feierte sein 50 jähriges Bürgerjubiläum. Er wurde aus diesem Anlaß unter Ueberreichung eines Diploms beglückwünscht. Vor einigen Tagen beging Herr Fleischer auch sein 50 jähriges Meisterjubiläum.

— Die Reichsregierung hat der Deutschen Mälerschule in Dippoldiswalde auch für das laufende Jahr wieder eine Beihilfe von 3000 M. bewilligt, während das Königl. Sachs. Ministerium des Innern seine bisherige Staatsbeihilfe von 6000 M. für dieses Jahr auf 6500 M. erhöht hat.

— Ein Schulknabe von Deuben war von einem Gutsbesitzer in Niederhäslich zu einer kurzen Handreichung aufgefordert worden und mit auf Feld gefahren. Der Knabe kehrte dann in die Wohnung des Gutsbesitzers zurück und ließ dort einen Geldbeutel, welchen er in Mäschereien und sonstigen Belustigungen verjübelt.

— In einer der letzten Nächte wurde der in der Veranda im Parkhotel zu Reichsa angebrochene Schokoladen-Automat erbrochen und etwa 50 Tafeln Käser-Schokolade gestohlen. Das im Automat befindliche Geld konnte der Dieb nicht erlangen.

— Auf fast unglaublich freche Art und Weise verlor sich am Montag abend 1/2 9 Uhr bei Frauenstein ein Landstreicher Geld zu verschaffen. Beliebt mit einer Kautschummütze hielt der radfahrende Vagabund auf der Straße Hartmannsdorf — Friedersdorf unterhalb der Reihnertmühle den per Rad von Frauenstein kommenden 15 jährigen Sohn des Gutsbesitzers Zimmermann an. Er befaß Zimmermann abzuschicken und stellte sich als stellvertretender Gendarm vor. Da Zimmermann ohne Laterne gefahren war, so verlangte der stellvertretende Gendarm mit der Kautschummütze 1 Mark. Wenn er das nicht bezahlen könne, werde Anzeige erstattet und das koste 3 Mark. Zimmermann erklärte, nur 50 Pf. zu besitzen, die sich der Landstreicher auch gegen Darbietung ausbändig lieh, ferner frug er nach Uhr und Wertgegenstände und forderte deren

Abgabe. Da nichts vorhanden war, bestieg der Fremde sein Rad und fuhr nach Preßschindorf. Hier wurde er vom Vater Zimmermanns und einigen anderen Herren festgenommen und vom hiesigen Gendarm ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

— Unfug am Sedantage Anlässlich der bevorstehenden Feier des Sedanfestes wollen wir nicht unterlassen, noch besonders hierdurch darauf hinzuweisen, daß alles unbefugte Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern vom Polizeiamt unmissverständlich verfolgt werden wird. Für das bloße Abbrennen und Schießen kann auf Haft bis zu sechs Wochen für den Einzelfall erkannt werden. Besonders schwer sind die in Betracht kommenden Bestimmungen des Strafgesetzbuchs wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung. Eltern, Pfleger und Erzieher müssen mit allen Mitteln auf ihre Kinder und Pflegebefohlenen einwirken, um sie von dem Unfuge abzuhalten. Im Vorjahre sind zwei Todesfälle zu verzeichnen gewesen, die durch diesen Unfug herbeigeführt worden sind. Die Kinder hatten auf der Straße, wo Feuerwerkskörper abgebrannt wurden, gespielt. Ein Junke hatte genügt, die dünnen Kleider Feuer fangen zu lassen. In beiden Fällen erlagen die Kinder den Brandwunden.

— **Meine Notizen.** — Am Freitag wurde in Gablenz-Chemnitz ein älterer Pensioner in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. — Ein in der Papierfabrik Wiltschka bei Hirschpau angestellter Arbeiter ist beim Bedienen des Fabrikofens tödlich verunglückt; er stand im 18. Lebensjahre. — In Woschheim starb der 47 Jahre alte Wirtschaftsbefitzer Weise an Blutvergiftung, welche er sich vor einigen Tagen durch Schneiden mit einem Wigenhalm zugezogen hatte. — Ein schwerer Unfall ereignete sich am 29. August in Groß-Cotta. Ein polnischer Arbeiter war in einer Feilschneure beschäftigt und rutschte vom hochaufgebauten Strohhof herab, anstatt die Leiter zu benutzen. Er fiel mit der ganzen Wucht seines Körpers auf einen aufrechtstehenden Gabelstiel, der dem Unglücklichen tief in den Körper eindrang und ihn buchstäblich aufspießte. — Eine empfindliche Strafe erhielt vom Schöffengericht Plauen i. B. der Wagenbauer und Automobilbesitzer Rasche in Frankfurt am Main. Rasche kam von Frankfurt nach Plauen und durchfuhr die Landstraßen in schnellem Tempo und in rücksichtsloser Weise. Vom Polizeiamt erhielt er 30 Mark Geldstrafe. Daraus hat er beantragt, er richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht verurteilte den Automobilisten zu 100 M. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten. — Beim Getreideeinfahren kam der 11 jährige Stellmachersohn Gröbler in Jella unter den Wagen zu liegen und erlitt dabei einen Oberschenkelbruch, einen Rieferbruch, schwere Verletzungen am Arme und am Kopfe. — In Schönheide fiel der kaufmännische Leiter des Elektrizitätswerkes Max Sprunt von einer Leiter. Er erlitt eine Gehirnerschütterung, die nach kurzer Zeit seinen Tod zur Folge hatte. — In Sebnitz ertränkte sich der 32 Jahre alte Klempner Rischner in einem Teich. — Im Herrenteiche in Schneeberg hat sich am Sonnabend früh eine Schneiders-Gefrau ertränkt.

— **Dresden.** Beim Fensterreinigen stürzte ein Dienstmädchen aus der zweiten Etage einer in der Frühlingsstraße gelegenen Wohnung herab und zog sich mehrere schwere Verletzungen zu. Die Bedauernswerte fand Aufnahme im Johannstädter Krankenhaus.

— **Dresden.** Zwei Gendarmen trafen früh in einem Hause der inneren Altstadt einen daselbst wohnhaften 20jähr. Kneller an, der aus einer Wunde an der rechten Schläfe blutete. Er gab an, daß er sich an der Mordgründbrücke in einem wegen langwieriger Krankheit überkommenen Schwermutsanfälle durch zwei Revolvergeschosse zu Wten versucht habe. Er sei dann ohnmächtig geworden und bis früh

4 Uhr in einem Graben daselbst liegen geblieben. Nach seinem Erwachen habe er sich in seine Wohnung ergeben. Der Bedauernswerte ist einer Heilanstalt zugeführt worden.

— In ihrer Wohnung in der Südstadt Dresden erkrankte sich krankheitshalber die 63 Jahre alte Witwe eines Gewerbetreibenden.

— Der Feldwebel Schönheider von der 11. Kompagnie des sächsischen Infanterieregiments Nr. 106 in Stralsburg feierte dieser Tage sein 25 jähriges Feldwebeljubiläum. Aus diesem Anlaß überlieferte ihm Sr. Majestät der König folgendes Glückwunschtelogramm: „Ich spreche dem Feldwebel Schönheider zu seinem seltenen Dienstjubiläum meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Möge es Ihm mit Gotteshilfe vergönnt sein, noch lange Treuliches, wie bisher, im Dienste zu leisten. Friedrich August.“ Im Offizierskassino wurde dem nun 35 Jahre beim Militär dienenden Jubilar unter Ansprache ein Königsbild überreicht. Zurzeit hält sich Feldwebel Schönheider in Borstel-Löbtau auf.

— Ueber den gemeldeten Zusammenstoß mit Zigeunern sei noch berichtet, daß ein Trupp von 30 Mann in vier Wagen festgenommen und unter dem Geleit der Feuerwehre in das Kreisjäger Gefängnis eingeliefert werden konnte. Bei Durchsicht der Wagen entdeckte man unter Betten verdeckt noch zwei Zigeuner, die vielleicht auf diese Weise zu entkommen glaubten. Daß es sich hier nicht um arme Leute handelt, geht daraus hervor, daß bei einem Verhafteten Geld im Betrage von 10 000 Mark gefunden wurde. Um einen nächtlichen Ausbruch aus dem Gefängnis Kaufsaja zu verhüten, war die dortige Feuerwehre zum Wachdienst herangezogen worden.

— In Rabebau kam das auf den Namen des Kaufmanns Richard Alfred Busch eingetragene Grundstück zur amtlichen Zwangsversteigerung. Das Grundstück, Wohn-, Fabrik- und Stallgebäude, ist 1 Hektar groß und auf 480 000 M. geschätzt und ist zur Blechfabrikation eingerichtet. Das vorhandene Inventar und die Maschinen, Kessel- und sonstigen Anlagen, deren Zubehöreigenschaften nicht festgestellt, sind besonders auf 700 645 M. geschätzt. In dem Versteigerungs-Termin wurde das Grundstück, welches mit etwa 700 000 M. belastet war, ohne Inventar für 300 000 Mark vom Besitzer der ersten Hypothek, einem Dresdner Großindustriellen, erstanden.

— Verschwunden ist seit einigen Tagen der Waldbrimer Katschellerwies mit seiner ganzen Familie unter Ausnahme seiner sämtlichen Möbel usw. Das fluchtartige Verschwinden ist wohl auf den schlechten Geschäftsgang des Katschellers, für den eine fortwährende Piete zu zahlen ist, zurückzuführen.

— Ein verheirateter Vater wohnte mit seinen drei Kindern in einem Pirnaer Gasthofe. Als er abreiste, ließ er seine drei Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren zurück, die vorläufig in Pflege genommen werden mußten. Der Mann stammte aus Gumnitzsdorf bei Großenhain.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Rottweindorfer Straße in Pirna. Der mit Holz beladene Wagen Fuhrwerksbesitzers Wahnert kam abends in der 10. Stunde fuhrerlos auf dem Hofe an. Man ging sofort zurück, um Nachforschungen nach dem Kutscher Brückner anzustellen. Etwas oberhalb der Kutscher fand man ihn mitten auf der Straße liegen. Das schwere Fuhrwerk war ihm über die Oberschenkel gegangen und hatte ihm schwere Verletzungen beigebracht. Im Krankenhaus zu Heidenau ist Brückner seinen Verletzungen erlegen.

— Dem Weichenwärtter Schiller auf dem Unteren Bahnhof in Plauen sind beim Rangieren beide Füße zertrümmert worden. Aus Hof wird berichtet, daß dort dem sächsischen Wagenruder J. Rauf beide Beine abgefahren worden sind. Man fand den Verunglückten auf dem Gleise liegend. Wie das Unglück sich ereignet hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaisertage in Westfalen. Mit einem prachtvoll verlaufenen Konzert des Männergesangsvereins, mit dem tausend Knaben zusammenwirkten, hatten die Kaisertage in Hannover ihren Abschluß erreicht. Der Kaiser hat sich über die ganze Dauer seines Aufenthaltes in der alten Residenzstadt auf das Befriedigendste geäußert; der Einzug, die Parade, der zwanglose Besuch von Sehenswürdigkeiten boten eine Fülle von Berührungspunkten zwischen Fürst und Volk, die sicher nicht so leicht werden vergessen werden. Die Reden des Monarchen auf dem Gastmahl der Provinz und bei dem Paradediner sind in der Presse weniger wie sonst erörtert. Aber das kann auch nicht Wunder nehmen, denn gegen die tatsächlichen Wahrheiten, die der Kaiser äußerte, sind Einwendungen ausgeschlossen. Wie das deutsche Heer zum Frieden steht, daß es dessen wirksamster Träger ist, ist bekannt; man mag sich in allen möglichen Gedankenängsten bewegen, immer kommt man wieder darauf zurück. Von Hannover wurde das kaiserliche Postlager nach Westfalen verlegt. Auf der Reise nach Münster, der altberühmten Hauptstadt des Landes der „Roten Erde“, wohnte der Kaiser zunächst der Enthüllung des Monumentes seines Großvaters in Bielefeld bei, die ihm zugleich einen Einblick in die westdeutsche Städte-Entwicklung bot. Bielefeld hat sich ganz außerordentlich herausgemacht, wie der Deutsche sagt, im Laufe der modernen Zeit. Nachmittags traf der Kaiser in Münster ein, wo der übliche Empfang und am Abend große Illumination stattfand. Am Freitag fand die große Parade über das 7. Armeekorps, abends Paradediner und Zapfenstreich statt. Ferner fand in Tecklenburg die Feier der 200jährigen Vereinigung dieser Grafschaft mit Preußen statt. Zahlreiche Vereine begrüßten den Monarchen. Am Sonntag vormittag verweilt der hohe Herr noch in Münster, mittags erfolgt die Rückreise nach Berlin, wo Tags darauf, am Sechstage, die Parade über das preussische Garderegiment abgehalten wird. — Kaiserin Auguste Viktoria bleibt bis zur Befestigung der Folgen ihres Unfalls im Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel. Besorgnisse liegen in keiner Weise vor, aber es bleibt doch abzuwarten, ob sich die ausgesprochene Hoffnung, die hohe Frau werde schon in kommenden Woche wieder Geh-Veruche unternehmen können, erfüllen wird. Strengste Vorsicht ist in jedem Falle geboten! — Das Wandern der deutschen Marine, dem der Kaiser vom 3. bis 6. September beiwohnen will, wird sich im Jubelbusen und auf der Höhe von Borkum abspielen und mit einem Angriff auf den Nordsee-Kriegshafen Wilhelmshaven endigen.

Fürst Bälou und die abessinische Gesandtschaft. Eine Gesandtschaft des Königs von Abessinien ist bekanntlich in Deutschland und jetzt in Berlin eingetroffen, die dem deutschen Kaiser Geschenke überbringen und zugleich das deutsche Kapital für abessinische Eisenbahnbauten interessieren soll. Die überwiegende Meinung geht dahin, daß der Reichsminister der fremden Vertretung den entgegen-

kommendsten Bescheid wohl nicht werde zu kommen lassen, da sich aus Abessinien leicht ein zweites Marokko entwickeln können. Das ist wohl etwas zu pessimistisch ausgedrückt. Aber eine Kapitalanlage muß sich auch lohnen und nicht bei diesem afrikanischen Staat sitzen unsere Verbündeten, die Italiener, und unsere neuesten Freunde, die Engländer und Franzosen. Kein Wunder, wenn Fürst Bälou sich scheut, diesen beiden in die Quere zu kommen. Ein bekanntes Wort sagt: „Wer zuerst da ist, malt zuerst.“ Also Vorsicht ist hier anzuraten.

Der Zentrumsführer Dr. Spahn sprach neulich über den deutschen Flotten-Ausbau, jetzt erörtert sein Fraktionsgenosse Abgeordneter Müller-Fulda in einer Schrift über die Einnahme-Quellen des deutschen Reiches die Aussichten neuer Steuer-Projekte. Er meint, eine Reform der Branntweinsteuer könne jährlich 70 bis 80 Millionen Mark mehr erbringen. Auch dagegen wird es Proteste geben.

Die Reichsregierung hat, wie mitgeteilt, angekündigt, daß ein Gesetzentwurf auf Herabsetzung der Fabrikarbeit für weibliche Arbeiterinnen von elf auf zehn Stunden in der nächsten Reichstagsession eingebracht werde. Prinzipiell erfährt die Vorlage keinen Widerstand. Zehn Stunden Fabrikarbeit genügen, wenn die betreffenden Angehörigen des weiblichen Geschlechts auch noch etwas für ihre hauswirtschaftliche Ausbildung tun sollen, aber vorausgesetzt ist auch, daß der Mangel an weiblichem Haus-Personal noch weit größer werden wird, als er heute schon ist. Eine Höchstleistungszeit von zehn Stunden bedeutet für die jungen Mädchen namentlich außerordentlich viel freie Zeit am Tage. Was aus dieser Tatsache folgt, werden wir ja bald sehen.

Frankreich.

Der Bericht der parlamentarischen französischen Untersuchungs-Kommission über die furchtbare Explosion des Panzerschiffes „Jena“ im Hafen von Toulon liegt gerade heraus, daß nicht nur Unkenntnis der Munition, sondern auch Disziplinlosigkeit, und diese im hervorragenden Maße an dem furchtbarsten Unglück die Schuld getragen haben. Die Mannschaften haben eben alle verantwortlichen Dienst-Vollziehungen einer dem anderen zugeschanzt. Das ist aber bei den schwimmenden Kolossen, wo alles auf das Genaueste behandelt sein will, das Allerbedenklichste. Was nützt das allerhöchste Panzergeschütz, wenn jeden Augenblick die Gefahr besteht, daß es wegen Vortrefflichkeit im Dienste in die Luft fliegt? Die Disziplinlosigkeit der Infanterie in Süd-Frankreich, die sich jetzt schon wiederholt haben, waren ein Unheil. Was soll man aber von diesem Rekrut bei der Marine sagen? Wenn das nicht eilig, aber sehr schnell anders wird, dann ist's aus. Die Untersuchungs-Kommission sagt: „Wir wollen schwören, dafür zu sorgen, daß es anders und besser wird!“ Vor Gericht wird geschworen, im Militärdienst pariert man einfach und tut, was gesagt ist. Worte sind da gänzlich überflüssig, aber zugesagt muß werden.

Die Pariser Regierung hat von Neuem erklärt, daß sie keinen Eroberungszug ins-

Innere von Marokko unternehmen werde, sie hat weiter gesagt, daß dem in Casablanca kommandierenden General Drupe im Ganzen nicht mehr als 6000 Mann zur Verfügung stellen werde. Zugleich heißt es aber, der Gegenkandidat Muley Hafid wolle mit Frankreich unterhandeln und der bisherige Sultan Aziz sei in seinem Palast von Aufständischen eingeschlossen. Da scheint schon anzufangen, was wir neulich vermuteten, der tapfere Gegenkandidat Muley Hafid versteht seine Zeit. Man darf wohl vermuten, daß von Paris aus eine tüchtige Geldsumme flüssig gemacht und nach Marokko geschickt ist; die Anhänger des Propheten mögen noch so große Fanatiker sein, christlichem Golde gegenüber hält ihre Feindseligkeit selten Stand. So haben es f. B. auch die Engländer mit ihrem Gegner bei der Okkupation von Ägypten gemacht, die sich hinterher sehr glatt vollzog, nachdem sie anfangs gewaltige Unstände verursacht hatte.

Rußland.

Der Mörder des Gefängnisdirektors Zimanow ist jetzt bereits durch den Strang hingerichtet. — Der Prozeß wegen der Verschwörung gegen das Leben des Zaren ist ebenfalls beendet. — Die Cholera-Fälle in Rußisch-Polen mehren sich. Bei unseren guten deutschen sanitären Maßnahmen braucht aber keinerlei Angst zu bestehen.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand von Bulgarien, dem aus Anlaß seines 20jährigen Regierungsjubiläums von den meisten Souveränen Glückwünsche zugehen, hat in einem Manifest nach der ohne jede Störung verlaufenen Feier seinem Volk seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. Es soll seine Lebensaufgabe sein, das Glück seines Landes zu fördern. Glück hat auch er selbst gehabt?

Amerika.

Ein amerikanischer Friedens-Kongreß soll auf Anregung der nordamerikanischen Union und Mexicos in Washington zusammen-treten. Es handelt sich namentlich darum, den fortwährenden Zwistigkeiten zwischen den kleinen Republiken in Zentral-Amerika ein Ende zu machen.

Bestehenden, ob ihr Vater tot sei und ihre Mutter im Zuchthause sitze, mit lachendem Munde bejahte. Die ganze Gesellschaft hatte sich wegen verführter Müdigung, Mühsal und Tagelohnbedürfnis zu verabschiedet. Die Angeklagten waren geständig, nur wollten sie sich nicht der Reue schuldig gemacht haben, da sie das Ausbrechen aus der Anstalt nicht von langer Hand vorbereitet haben wollten. Als Grund für ihre Begierden gaben sie an, sie seien in der Anstalt ungerichtet und ungleichmäßig behandelt worden. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen zu Gefängnisstrafen von drei bis neun Monaten verurteilt.

Für 25 Pfennige drei Monate Gefängnis. Vor dem Stettiner Landgericht erschien eine hochbetagte, gebühte Frau mit ihrem Sohn und ihrer Tochter. Der Angeklagte wird zum Tode verurteilt, aus einem fremden Grundstück Riefenwege aus einem fremden Grundstück gestohlen zu haben. Das Gericht verurteilte die gefängnisstrafe zu drei Monaten Gefängnis, da sie wegen eines kleinen Diebstahls bereits vorbestraft ist, mußte auf diese gefängnisstrafe geringste Strafe erkannt werden. Die Weisung lautet über das harte Erkenntnis, auch der Gerichtshof schon der Ansicht zu sein, daß die im Strafgesetzbuch für Mordfalldiebstahl vorgesehene niedrige Strafe zu hoch ist, denn er empfahl der Frau, ein Gnädiger nach dem Kaiser einzutreten. Dergleichen Fälle sind nicht selten, leider! Vielleicht wird doch der Paragraf einmal einer näheren Prüfung unterworfen.

Berichte gegen das Fürsorge-Gesetz über verwaistete und andere Kinder werden häufig verübt, indem Eltern und Angehörige der in Fürsorge-Erziehung gegebenen Kinder diese zum heimlichen Verlassen der Erziehungs-Anstalten anzuweisen oder ihnen dazu behilflich sind. Die Behörden gehen in solchen Fällen streng vor und bringen die betreffenden Personen zur Anzeige. — Die Berichte haben dafür wiederholt auf zwei Wochen Gefängnis erkannt.

38 000 Mark Geldstrafe. Im Oktober 1905 hatte der Subpostdirektor Gausenberg in Westfalen im Postamt als Rangan-Bezirks-Debitant die Post nach Karlsruhe ausgegeben. Das Hauptpostamt in St. Ludwig erwiderte darin 500 Kilogramm Seife und erzielte einen Strafbescheid auf Konfiskation und eine Geldstrafe von 38 000 Mark. Gausenberg beantragte dagegen gerichtliche Verfolgung, worauf die Kaiserliche Staatsanwaltschaft ihn zu einer Ordnungsgeldstrafe von 100 Mark verurteilte. Nachdem von Seiten der Staatsanwaltschaft Revision eingeleitet war, verwarf das Reichsgericht die Sache zur ordentlichen Verhandlung an die Reichsoberstaatsanwaltschaft. Das Reichsoberstaatsgericht erkannte nunmehr, wie aus Strafbescheid und auf einer Geldstrafe von 38 000 Mark, aber sechs Monate Gefängnis und Konfiskation des Sachverhalts.

Berichtshalle.

Revolte im Mädchenheim. Eine recht heftige Verhandlung gab es kürzlich vor der Strafkammer. Es handelte sich um die Strafe der am 20. Juni d. J. im Mädchenheim zu Weismann ausgebrochenen Revolte. Als Angeklagte erschienen vor den Schranken des Gerichts 24 „junge Damen“, sämtlich Böglinge des genannten Mädchenheims. Zum Teil wurden sie aus der Untersuchungsanstalt vorgeführt, teils waren sie aus der Anstalt mittels Bögen zum Gerichtsgebäude beordert worden. Das Vernehmen der Angeklagten war keineswegs einwandfrei. Zu Anfang der Verhandlung kam ihnen die Sache anscheinend sehr spösig vor, sodas sich der Vorsitzende veranlaßt sah, sie darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich im Gerichtssaal anständig zu betragen hätten. Die Angeklagten stiegen im Akt von 15 bis 20 Jahren und sind zum Teil wegen Diebstahl, Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften usw. vorgeführt. Ein Teil von ihnen stammt aus Stettin. Wie verdirbt sie zum Teil sind, geht daraus hervor, daß eine der Angeklagten, die in Revolte geboren ist, die Frage des

Aus aller Welt.

Bei einem Großfeuer in der Stallstraße in Berlin hat ein Feuerwehmann in die Gasse, konnte aber zum Glück dort seinen Kameraden so schnell wieder herausgeholt werden, daß er mit leichten Verletzungen davonkam.

Heber geradezu unglückliche Vorfälle auf dem südlichen Seelagerhof in Berlin lagen nach den dortigen Zeitungen die Geschichtsklappen. Die deutschen Bayern-Witze, welche das Kommando der allseitigen Wahnwörter dort besitzen, sollen so dabei vorgehen, daß von einem förmlichen Seelagerhof gesprochen werden kann. Das unverständliche Wort in der Bayern-Fabel verdrängt einen gewöhnlichen Ausdruck, Millionen von Wahnwörtern die Lagerstätte, von einer gründlichen Disziplinierung ist nichts zu merken. Die Beschwerden haben sich an die Polizei-Behörde und an

Die dunkle Stunde.

Kriminalroman von Otto Hofer.

8 So ging es durch Jahre — und obwohl ich unter meiner Handlungswelt freilich unbeschreiblich litt, vermochte ich dem dämonischen Sammeldrange doch immer weniger zu widerstehen.

Bisher hatte Nebe seiner Schilderung wie betäubt gelauscht; jetzt hielt es ihn nicht länger auf dem Stuhle zurück. Er sprang auf und erfaßte die eine schlaff auf dem Tische liegende Hand des Freundes.

„Unglücklicher!“ rief er stöhnend. „Du hast der Verführung nicht widerstehen können und verausgabst solche Scheine — nicht, wirklich nicht?“ setzte er hinzu, als der andere nur mit müdem Kopfschütteln verneinte. „Aber Du sprachst doch, irre ich nicht, von schlimmen Taten? — keinen der Scheine hast Du verausgabt?“ fragte er noch einmal, als der Freund ihm nur mit einem schmerzlichen Lächeln entgegnete: „Noch ist es nicht zum Äußersten gekommen“, brachte Lange stöhnend hervor. „Noch vermochte ich den Versuch zu widerstehen, aber ich bin mit meiner Kraft zu Ende und darum gerade offenbare ich mich Dir, um hinter mir die Brücken zu verbrennen, um mich zu zwingen, gut zu sein! Ich hatte den Wert des Geldes nie sonderlich hoch veranschlagt. Was ich zum Leben brauchte, bot mir mein gut besoldetes Amt in reichem Maße. Ich konnte nicht einmal ausgeben, was ich verdiente. Nun aber wuchs mein heimlicher Schatz, und je mehr er sich vergrößerte, desto klarer trat die Erkenntnis in mir zu Tage, daß das, was ich nur als eine Sammelkuriosität zu betrachten gewohnt war, in den Augen der Welt ein nach vielen Millionen zu bezifferndes Vermögen darstellt. Bedenke wohl, es ist echtes Geld, was hier auf dem Tische liegt, es lebt kein Mensch, welcher zu behaupten vermöchte, diese Scheine wären wertlose Duplikate, im Gegenteil, kämen die verausgabten

echten Scheine dieser Serien mit meinen Scheinen unter die kritische Lupe, so würden eher die ersteren als Duplikate gelten. Das Bewußtsein, Millionen zu besitzen, begann mir plötzlich nicht mehr zu genügen, sondern alles in mir drängte nach ihrer praktischen Verwertung.“

Schweratmend trat er an den Freund heran und legte diesen die beiden zitternden Hände auf die Schulter.

„Gastav, könntest Du mir nachsählen, was ich habe feiden müssen“, ächzte er. „Weißt Du es noch, wie wir als Knaben den Inhalt der Prämienbücher verdrängten, wie sich der Drang ins Weite in uns regte, lassen wir mit glühenden Wangen und feuchenden Blicken in den Reisebeschreibungen, wie schön und groß die Welt ... denkst Du noch daran, wie wir uns ausmalten, im Schatzen der Pyramiden zu wandeln, die geheimnisumwobenen Gangesufer im fernen Indien beschreiben, den Urwaldzauber Südamerikas in uns aufnehmen, das Meer in seinen gewaltigen Offenbarungen belauschen zu dürfen ... und angesichts dieser bunten Scheine da wurde in dem ersten Manne nach durch Jahrzehnte getreulich erfüllter Berufspflicht das Jugendverlangen drangvoll wieder lebendig ... und der Versuchter sagte mir: Du hast die Macht in den Händen, Dir alles zu bieten, wonach Deine Seele dürstend verlangt, Du brauchst nicht länger eine Arbeitsmaschine zu sein, die sich abnützt im erschöpfenden Dienste gleichmäßiger Pflicht, Du brauchst nicht in die Grube zu fahren, ohne die Wunder dieser schönen Erde gesehen zu haben, habe nur den Willen zur befreienden Tat und die Wunderwelt Deiner Jugendzeit erbleht lebendig vor Dir ... wie mich das pakte und mir keine Nähe mehr ließ, wie mich der Wahn immer mehr umstrickte, wie ich nahe daran war, nachzugeben. Bis ins Kleinste habe ich mir mein Verhalten ausgedacht. Ich wollte mich pensionieren lassen und auf Reisen gehen, im Fluge wollte ich zunächst die Hauptstädte der Welt durchwandern und in einer jeden meinen Baukastenbau teilweise ein-

wecheln. In der Bank von England wollte ich meine Reichtümer deponieren und nach Bedarf davon ziehen. Immer mehr setzte mir das Verlangen zu, herauszutreten aus all diesem schlaffen Zwartzen, hundertmal malte ich im Geiste mir aus, wie ich all mein Vermögen in Wirtschaft einsetzen ... und empfand ein gewisses wohligen Gefühl beim Ausdenken solcher Pläne. Was ist nun eigentlich das Schlechte am Verbrechen? Die sorgliche, jede Einzelheit auf das Genaueste veranschlagende Gedankensarbeit oder die Ausführung? Wer ist der Mörder? Das Hirn, das der Hand die Tat befiehlt oder der Hammer, der zuschlägt? Das ist es, was mich nicht zur Ruhe kommen läßt und mir den letzten Herzensfrieden raubt, mich unselig und unglücklich send gemacht hat. Bin ich nicht schon ein verächtlicher Schurke? Ein scheinheiliger Komödiant, der auf der großen Lebensbühne noch erfolgreich die gulligende Rolle eines Viedermanns spielt, aber im Herzen wohnt ihm Sünde und Hölle. Und dann die schlaflosen Nächte ... Er brach ab, schlug beide Hände vors Gesicht und verharrete eine lange Weile unbeweglich.

Die tiefe Stille, welche nach den ergreifenden Worten Langes eine Zeit lang geherrscht hatte, wurde unterbrochen, als er sich von neuem an seinen Freund Nebe wandte: „Die schlaflosen Nächte mit ihrer Qual. Durch diese selbe Lär zu meinem Schlafzimmer kam die Mutter nicht einmal, nein allnächtlich. Und ich träumte es nicht, nein, ich war so hell wach und voll bei Besinnung und klarem Menschenverstand, wie eben jetzt ... sie kam bis an mein Bett, dort blieb sie stehen und schaute mich an, so indestaurig und weh ... sie sagte kein Wort, sie bewegte kein Glied ... wie im Sarge damals, als ich sie zuletzt gesehen, hatte sie die Hände über der Brust zusammengeschlagen — aber in ihren Blicken lag mehr, als tausend Worte fänden konnten ... und dann schrie es in mir auf, reuevoll jammernd, und was ich tun wollte, erschien mir in keiner ganzen Verworfenheit.“

Eine freundliche
Herrenschlafstelle
zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Wohnung
zu verm. u. Michaelis beziehb. Rabenau Nr. 53.

Alle diejenigen, welche
Forderungen an die Ge-
werbe- und Industrie-Aus-
stellung haben, werden ge-
beten ihre Rechnungen
sofort bei Herrn Orts-
richter Annath hier einzu-
reichen. Das Komitee.

Jose
(Königl. Sächs. Landes-
lotterie) Ziehung 4. N.
nächsten Mittwoch. Note
Kreuzlotterie à M. 2.00,
Ziehung 17.—21. Sept.
Vollerschlag-Lotterie, à M. 3.00, Ziehung
vom 12.—16. November empfiehlt
Carl Schwind.

Achtung! Achtung!
Wollen

Sie Ihr **Pianoforte** wieder in gutem
Zustand gut und rein gestimmt haben, so
wenden Sie sich bitte an
H. Zeidler, Instrumentenmacher,
Denben, Poifentalstr. 13 I.

Früher b. d. Gospianoforte-Fabrik **E. Kaps,**
Dresden. Auch steht daselbst ein kleines
Salon-Pianino für 230 M. sowie ein
Kaufmann-Pianino billig zum Verkauf.

Wetterfeste und wasserdichte
Versteinerungs-
Sarben

für feuchte Wände, für Eisen gegen Rost
und Holz gegen Fäulnis
zu haben nur bei **Hermann Eisler.**

Gewehr-Reparaturen

werden in aller Eile sehr sauber und
dabei höchst praktisch ausgeführt. **Umän-**
derungen vor Zef. in Centralfeuer, ober
Dreyfische Bündel in Zentralfeder, **Er-**
neuerungen, Bräunungen, Um-
schäftungen genau nach Maß u. billigt.

Garantie auf Reparaturen mehrjährig.
Großes Lager in **neuen Waffen** aller
Art. Ansichtsendungen und Probe gern er-
bötigt. Garantie auf neue Waffen 3 bis
4 jährig! **Großes Munitionslager!**

11 geladene Jagdpatronen, cal. 16 centr.
M. 5.50, bei 500 Stück M. 26.25, cal.
12 pro 100 Stück M. 0.80 Pfg. mehr.
Verkauft nach allen Orten Deutschlands.
Streng reelle prompte Bedienung. **Plätze.**
Preislisten stehen zu Diensten. **Umtausch**
ist innerhalb 14 Tagen gern gestattet
bei Kauf von neuen Waffen.

Otto Rost, Wilsdruff.
Waffenfabrik u. Feinbüchsenmacherei.

Rohrgewebe, Draht u. Nägel
Cement, Deckenrohr,
Karl Wünschmann.

„Shampooing-Bay-Rum“

von Bergmann & Co. in Radebeul
heutes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen,
Spalten und Grauwerden der Haare und be-
nötigt alle Kopfschuppen.

à Flasche Mk 1.— bei: **Karl Röber.**

meine Bettfedern

sind unverpackt, sodass sich jeder von der
Qualität überzeugen kann und wird jeder
Quantum im Beisein des Käufers abgewogen
Martha Presser, Rabenau.

NB. Bei Abnahme von 40-Pfund-Ballen
grosse Preisermässigung!

Die Obst-
und Beerenweinkelterei

von Reinh. Schönfelder
in **Hirschfelde** i. Sa. empfiehlt ihren
preisgekrönten u. glanzvollen **Apfelwein**
(süß u. herb) pr. Liter m. 25 Pfg.
Seidel- u. Johannisbeerwein pr. Lit.
m. 40 Pfg. in Korbflaschen von 10 Liter an.

Prozessagent Delfessen, Charandt,
behrdlich zugelassener Rechtsbeistand bei den Königlich Amtsgerichten Charandt,
Döhlen und Wilsdruff, ist
Donnerstag, den 5. September, nachmittags von 5—7 Uhr
im Amtshof in Rabenau

zu sprechen. — Sprechzeit in Charandt: **Freitags und Sonntags früh.**
Fersprechers Amt Deuben-Potschappel Nr. 54.

Von **Mittwoch, den 4. September** ab stelle ich wieder eine große Auswahl
von **vorzüglicher Milchkuhe**

besten Qualität, hochtragend u. frischmelkend, zu bekannt soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg. Telefon Amt Deuben Nr. 96. E. Kästner.

Tanzunterricht

Den Unterr. erteilt **persönl. Dir. Heuter u. Frau, Dresden-St. Maternstr. 1,** nächst Kanentische.
Sonntags-
Schüler-
Tanzkursus: Beginn: 8. Sept. 3 Uhr nachm. im Saale des **Gewerchanses,**
Ostra-Allee, Honorar 20 M.; beagl. beginnt daselbst ein
Tanzkursus: Sonnabend, 7. Sept. 3 Uhr; Honorar 20 M. für Herren, für
Damen 15 M. — Beteiligte bringen sich weder **Herren aller Hochschulen.**
zu Fabrikpreisen empfiehlt

Sammt **Julius Böhmer, Deuben**
Dresdner Straße Nr. 7
gegenüber der Freib. v. Buratschen Roblenmiedelage.

Zahntechniker R. Schönherr,

Rabenau, am Markt, empfiehlt sich z. Einsetzen künstl. Zähne mit u. ohne
Gummiplatte sowie Plombieren in Gold, Silber,
Kupfer-Amalgam, Porzellan u. Zement. Künstl. Zähne v. 2 M. an. Teilzahlung gestattet.

Karl Wünschmann
Rabenau i. S.

Cement-
waren-
fabrik

Kohlen
u
Briketts

Bau-
materialien-
handlung

Spezialitäten:
Essenköpfe
Tür- & Fenstergerüste.

Drogen, Sarben **Sparkasse Hainsberg.**

chemisch-techn. Produkte,
Mineralwässer,
Verbindstoffe,
sowie alle sonstigen Artikel für
Bad, Toilette, Haushalt u. Gewerbe
empfiehlt

Karl Röber, Rabenau.

Heinrich Watzel
empfiehlt in großer Auswahl

Damen-Knopf- u. Schnürstiefel,
(rot, braun, schwarz u. Clabus),
Damen-Knopf-, Spangen- u.
Gieckschuh in schwarz und farbig,
Herren-Zug-, Schnür- u.
Schnallenstiefel,
Kinder-Schuh und Stiefelchen
aller Art.

Verblüfend

schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten, als
Mitesser, Blüthen, Gesichtsröte u. durch
Wolken mit **Stieckpferd.**
Carbol-Teer-Schwefel-Seife.
à St. 50 Pfg. bei **Karl Röber, Drogenhandl.**

Rheinmatis-
u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was
meiner Mutter von jahrelangen qualvollen
Gichtleiden geholfen hat.
Karie Grünauer
München, Bogenheimerstraße 2/1

Die **Buchbinderei** von
M. Anders, am Markt
neben der Schule,
empfiehlt sich zur Ausführung aller ins Fach
schlagender Arbeiten zu billigsten Preisen.
Alle Arten Einbände, Einrahmung von
Bildern, Aufziehen von Plakaten u. f. w.

Flechten
stehende und trockene Schuppenflechte streng.
Krasna, Hautausschläge,
offene Füße
Schnäbeln, Ringelwürm, Aderleite, löse
Fingern, alle Wunden sind sehr hartnäckig,
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache sich einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
bei von Gilt und Stern. Dose Mark 1.—
Dankschreiben geben gleich ein
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma H. Schönbart & Co., Wilmshelm.
Fälschungen weisen man zurück.
In Läden in den meisten Apotheken.

Kartoffelkuchen
(täglich frisch) empfiehlt
die **Bäckerei und Konditorei**
Max Henker.

Tiedemann'
Bernstein-Fußbodenlack in Farbe.
Streichfertig, in Dosen.
Paris u. St. Louis: Gold-Medaille.
Niederlagen in Rabenau bei
Hermann Eisler u. Karl Röber.

Neues Sauerkraut
bei **Carl Schwind.**

Tüchtigen
Stuhlbauer - Gehilfen
sucht **Louis Hamann.**

Einen Hobler
suchen zu sofortigem Antritt
Ernst Wolf & Cie., Kleinölsa.

Zu dauernde Stellung suchen mit
einen tüchtigen

Heizer u. Maschinist,
welcher auch mit der elektrischen Licht-
leitung Bescheid weiß.

Krausse & Eissler.
Mittwoch, d. 4. Septbr.
abends 8 Uhr

Monats-Versammlung
in der Restauration von A. K. f. e.
Der Vorstehende.

Ein groß. Trans-
port hochtragender
und frischmelkender
Buchtkühe
sind eingetroffen
und stehen selbste im Gasthof Borlas
preiswert zum Verkauf.
Herrn. Knäbel, Borlas.

Bestellungen
auf **Kirmess-Gänse u. Karpfen**
erbitte ich mir schon jetzt.
Carl Schwind.

Stuhlpolierer
sofort, evtl. auch für später, gesucht.
Paul Böhme, Neuhausen i. Sa.

Tüchtige
Stuhl- u. Hofbauer
suchen sofort Antritt bei **Oskar Bär,**
Stuhlfabrik, Geithain i. Sa.

Mehrere Mädchen
für die **Plätterei und Detachur**
u. eine **Waschfrau**
sowie jugendl. **Arbeiter**
sucht der sofort
Färberei **Julius Kallinich, Hainsberg.**

bis 4 tüchtige
3 Stuhlbauer,
1 Maschinenarbeit.
(Hobler) sofort gesucht.
Friedrich Heger.

Kieler Pöcklinge
bei **Carl Schwind.**

Theater!

König Albert-Höhe
Direktion: **Julius Zahn.**
Dienstag, den 3. September dieses Jahres
Novität! Novität!

„Susarenstieber“
(Lustspiel in 3 Akten v. Stowronel u. Radel-
burg). Dargestellt von 20 Personen.
Schöne Ausstattung.
Großer Kostenaufwand.
Es finden nur **2 bis 3** Gastspiele statt.
Hierzu ladet ergebenst ein
Hochachtungsvoll **Die Direktion.**

Spurlos
verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als:
Mitesser, Blüthen, Gesichtsröte u. durch
Wolken mit **Stieckpferd.**
Teer-Schwefel-Seife
à St. 50 Pfg. bei **Karl Röber.**

Martha Presser
kauft man die besten, daher die billigsten
Kleiderstoffe!!!

Sompen-Zucker
empfiehlt **Carl Schwind.**